

Anzeiger für Obernitz

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernitz durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

und Umgegend.

Inserte werden mit 10 Pfennig die Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Freitag resp. Freitag Mittag 12 Uhr in der Expedition in Braunsitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Pick-Back und Gemeinnützige Plätter für jedermann.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Braunsitz, Bezirk Breslau.

Nr. 57.

Mittwoch den 19. Juli 1905.

Zwölfter Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Breslau. [Raubanfall in einem Milchgeschäft.] Am Sonnabend abend versuchte der auf der Großen Dreilindengasse wohnhafte 20 Jahre alte stellungslose Schlosser Paul Ischerner die Ladentasse des Milchgeschäfts Bohrauer Straße 25, Ecke Nachodstraße, zu berauben. Die anwesende 22 Jahre alte Verkäuferin Maria Welzel aus Kraschwitz schlug er dabei mit einem Meißel nieder. Der Bursche wurde aber in seinem Vorhaben gestört und ergriff die Flucht. Er wurde verfolgt und bald darauf im Bodenneume eines Hauses auf der Brunnensstraße ergriffen, worauf er nach dem Polizeigefängnis überführt wurde. Die Verletzungen der Welzel sind nicht lebensgefährlich.

Gellendorf. [Ein sogenannter kalter Schlag] fuhr bei dem Gewitter am Sonntag abend in eine hiesige Wirtschaft, ohne größeren Schaden anzurichten. Nur die Uhr und Bilder fielen von der Wand.

Groß-Krutzschen. [Die hiesige Schulparkasse] wurde im verflossenen Schuljahre von 30 Kindern benutzt, deren Einlagen zusammen 542,96 Mark betrugen. Zur Auszahlung an vier Konfirmanden gelangten im März d. J. 117,53 Mark.

Karlsruhe. [Das erste Stiftungsfest] feierte der hiesige Männer- und Jünglingsverein am 16. Juli. Zuerst fand ein Umzug durch das Dorf statt, wobei der Herr Vorsitzende an der Friedenseiche eine entsprechende Rede hielt und die Versammlung „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte. Bei dem sich daran anschließenden Gartenfeste brachte Herr Würfel aus Kavalien das Kaiserhoch aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. In längerer Ansprache wies alsdann der Vorsitzende auf den doppelten Zweck des Vereins, Pflege der Gottes- und Vaterlandsliebe, hin und schloß mit einem Hoch auf den Verein. Darauf wurde das Bundeslied gesungen. Zwei Lustspiele: „Die Heiratsannonce“ von Vertram und „Eine genehmigte Militärvorlage“ trugen zur Erheiterung der Versammlung bei. Bei Anbruch der Dunkelheit erfolgte der Einmarsch, dem sich ein gemütliches Beisammensein im Ortsgasthause angeschlossen.

Obernitz. [Die Schiller-Feier seitens der „Trautnerischen Gesangsvereine“] mußte infolge verschiedener Umstände verschoben werden, so daß sie erst am 16. Juli stattfand; doch bewahrheitet sich an ihr das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut“. Den Hauptteil des Programms bildete „Das Lied von der Glocke“ von Romberg; dessen Chöre von Mitgliedern der genannten Vereine, verstärkt durch einige Herren aus Breslau, gesungen wurden, während Fräulein Orthmann, Klar und Kirschke die Sopran- und Alt- und Herr Mühlenbach aus Breslau die Tenorstimme übernommen hatten. Den „Meister“ stellte Herr Lehrer und Kantor Michael aus Breslau dar, und die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Lehrers Herrn Schmidt aus Groß-Muritzsch. Außerdem erfreuten die Herren Mühlenbach und Michael in Gemeinschaft mit noch zwei Sängern aus Breslau durch einige Soloquartette, die allseitig vollendet zum Vortrag gelangten und die zahlreiche Versammlung so hinreißten, daß noch Zugaben erbeten wurden. Ebenso vorzüglich waren die Soli des Herrn Mühlenbach und das in Gemeinschaft mit Fräulein Orthmann gesungene Duett. Kurz: Der Erfolg des Konzerts war in allen seinen Teilen ein derartiger, „daß er Fleiß und Kunst vergilt“.

— [Kurtheater.] Heutigen Mittwoch gelangt auf ganz besonderen Wunsch zum dritten Male das mit größtem Erfolge zur Darstellung gelangte prächtige Lustspiel: „Die beiden Leonoren“ von Dr. Paul Lindau zur Aufführung, während am Freitag zum ersten Male „Die zärtlichen Verwandten“, großes Lustspiel in drei Auf-

zügen von Roderich Benedix, in Szene gehen. Nächsten Sonnabend gelangt Ernst von Wildenbruch's spannende Komödie: „Die Haubenlerche“ zur Darstellung. In Vorbereitung befinden sich: „Hagemann's Töchter“.

— [Ferien des Kreisaußschusses.] Der Kreisaußschuß zu Trebnitz hält während der Zeit vom 21. Juli bis zum 1. September d. J. Ferien. Während dieser Ferien werden Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

— [Divisionsmanöver] finden vom 12. bis zum 16. September nördlich Breslau zwischen Trebnitz und Neumarkt zu beiden Seiten der Oder statt. Am 15. und 16. September ist für die 12. Division eine Übung im Kampfe um Flußlinien vorgezogen.

— [Zur Förderung des niederen landwirtschaftlichen Unterrichts] hat der Provinzialaußschuß von Schlesien in seiner letzten Sitzung beschlossen, den bisherigen Zuschuß der Provinz, in Höhe von 42700 Mark bei der Vermehrung der Winterschulen um 6000 Mark zu erhöhen.

Sels. [Einfurz.] Sonnabend abend um halb 10 Uhr stürzte der Giebel der im Umbau begriffenen mittelalterlichen Schloßkirche auf das Dach und die Gewölbe, durchschlug sie und zertrümmerte die kostbare Orgel und die Kanzel. Menschen sind nicht verunglückt.

Braunsitz. [Zum 19. Juli.] Diesen Mittwoch sind 35 Jahre verstrichen seit dem Tage, an dem die französische Kriegserklärung in Berlin überreicht wurde. Der sofort einberufene Norddeutsche Reichstag gab durch die unbeschränkte Bewilligung der erforderlichen Kriegsmittel der nationalen Begeisterung des Volkes Ausdruck. Jugendliches Feuer der Begeisterung in dem ermattenden Auge des Veteranen der Befreiungskriege, männliche Entschlossenheit und heiliger Kampfesmut in dem kaum dem Knabenalter entwachsenen Jüngling! Wer das sah, der konnte es wohl verstehen, warum immer und immer wieder das markige Lied von der „Wacht am Rhein“ erklang. Der heutige Tag gibt uns Gelegenheit, zu prüfen, ob wir stets das Unserige getan haben, um den mit teurerem Blute erkaufte Siegespreis sicherzustellen gegen einen etwaigen neuen Angriff von außen, damit deutsche Ehre und deutsche Waffen jederzeit so hell erglänzen, wie damals.

— [Katholischer Gesellenverein.] Am vergangenen Sonntag fand der schon längst geplante Ausflug nach Bedern statt, an dem sich besonders die Herren Ehrenmitglieder mit ihren Familienangehörigen und auch Damen zahlreich beteiligten. Unter Gesang, Gesellschaftsspielen und einem kleinen Länzchen vergingen die Stunden in heiterem Frohsinn.

— [In dem am Montag den 17. Juli in Feuersteins Gasthof abgehaltenen Bäcker-Quartal] fand die Vorstands Wahl statt. Es wurden gewählt die Herren Bäckermeister: Kilch zum Obermeister, Strauß zu dessen Stellvertreter, Leutloff zum Schriftführer, Reich zum Kassierer. Ein Lehrling wurde aufgenommen. Herr Bäckermeister August wurde zum Ehrenmitgliede ernannt.

— [Das hiesige evangelische Waisenhaus und Bürger-Nyl] hatte im abgelaufenen Rechnungsjahre eine Einnahme von 1548,02 Mark und eine Ausgabe von 1197,42 Mark, so daß ein Bestand von 350,60 Mark verbleibt. Seit Mitte Juni dieses Jahres haben gegen eine geringe Vergütung seitens des Vaters zwei Kinder des Arbeiters Sämman aus Bedern, früher in Kapatzschütz, ein zweijähriger Knabe und ein sechsjähriges Mädchen, vorläufige Aufnahme im Waisenhaus gefunden, weil die Mutter gestorben und der Vater den ganzen Tag auf Arbeit ist. Am 1. Oktober wird auch wieder eine hochbetagte Witwe Aufnahme im Bürgerasyl finden.

— [Preussische Klassenlotterie.] Die Erneuerungslosse zur zweiten Klasse 213. Lotterie sind von jetzt ab bis zum 7. August planmäßig abzuheben, dagegen erfolgt die Ausgabe der zuständigen Freilosse erst vom 21. Juli

ab. Die Gewinnziehung zweiter Klasse beginnt am 11. August, der Hauptgewinn ist 100 000 Mark.

Trachenberg. [Viehmarkt.] Der am 12. Juli hier selbst abgehaltene Viehmarkt war sowohl von Käufern stark besucht, als auch mit Vieh ausnahmsweise reich besetzt. Aufgetrieben waren 72 Pferde, 800 Rinder und 818 Schweine. Pferde und Rindvieh standen zwar ungewöhnlich hoch im Preise, fanden aber leicht Käufer. Der Preis für Schweine war seit dem letzten Markte noch erheblich gestiegen, so daß für ein Paar kleine Ferkel 42 bis 60 Mark bezahlt wurden.

Trebnitz. [200jähriges Jubiläum und Fahnenerbe der Schneider-Zunft.] Nach wochenlangen eifrigen Vorbereitungen beging die hiesige Schneiderinnung am Sonntag in unserer festlich geschmückten Stadt bei schönstem Wetter unter Teilnahme der Behörden, der Schneiderinnungen zu Braunsitz, Dels und Wohlau, der Bäcker- und Konditorinnung, der Fleischer- und Wurstmacherinnung, sowie der evangelischen und katholischen Gesellenvereine von hier und unter Beteiligung eines sehr zahlreichen Publikums von hier und auswärts das Fest des zweihundertjährigen Bestehens und der Weihe der neuen Fahne.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Görlitz. [Familiendrama.] Nach einem Streite der Habelschen Eheleute versuchte der Gemann seine Frau durch Beiliebe zu ermorden und sich durch Dessen der Pulsader zu töten. Die Frau entfloh, der Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Haynau. [Von einem furchtbaren Unwetter] wurde der Jahrmarkt in Haynau heimgesucht. Ein orkanartiger Sturm legte durch die Straßen und führte die auf den Verkaufständen ausgelegten Waren durch die Luft. Mehrere Verkaufsbuden wurden umgeworfen. Bei den Ständen der Porzellanhändler sind ganze Stöße zerbrechlicher Waren umgestürzt worden. Große und starke Bäume sind umgebrochen. Am schlimmsten hauste der Sturm auf dem neuen Festplatz, wo ein zwanzig Meter langes, vollständig aus Eisen konstruiertes Restaurationszelt sowie ein Hippodrom gänzlich demoliert wurden.

Regierungsbezirk Oppeln.

Zabrze. [Explosion eines Pulverhauses.] Sonnabend früh 6,22 Uhr flog das in der Nähe der königlichen Berginspektion in Zabrze stehende, ihr gehörige Pulvermagazin in die Luft. Das Magazin enthielt etwa 180 Zentner Sprengpulver. Die Explosion war furchtbar. Das massiv gebaute, von den üblichen Erdumwallungen umgebene Magazin, das mit starkem Zinblech bedeckt war, wurde vollständig zerstört. Die Konstruktionsteile wurden weit in der Umgegend herumgeschleudert. Sämtliche Fenster der Kirche, des Amtsgebäudes, des Vereinshauses und der umliegenden Privatgebäude wurden zertrümmert, einzelne Dächer beschädigt. Die vier massiven Türen des Magazins wurden mehrere hundert Meter weit fortgeschleudert. Zum Glück scheint die Explosion Menschenleben nicht gefordert zu haben. Die letzte Pulverentnahme erfolgte Freitag nachmittag 4 Uhr. Die Türen wurden nachher wieder vorschriftsmäßig verschlossen. Die Kirche in Zabrze, die arg durch die Explosion gelitten hat, steht etwa 1500 Meter von dem Pulvermagazin entfernt, ein Beweis, wie furchtbar die Explosion war. In den näher an der Unfallstätte liegenden Gebäuden sind nicht nur die Fensterscheiben zertrümmert, sondern auch Fensterkreuze zerbrochen, Türen ausgehoben, Hausutenfilien zerflogen etc. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt; nach den bisherigen Ermittlungen ist aber fast mit Gewißheit anzunehmen, daß ein Racheakt vorliegt. In letzter Zeit sind nämlich bereits mehrmals Drohbriebe bei der königlichen Berginspektion eingelaufen, in denen verlangt wurde, daß das in so naher Entfernung von bewohnten Häusern liegende Magazin wegen der bestehenden Gefahr für diese Häuser abgebrochen und verlegt werde.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Die vollständige Besetzung Sachalins durch die Japaner ist wohl unaufhaltsam. Aber ganz kampflös wollen die Russen die Insel doch nicht in japanischen Besitz übergehen lassen. General Lenewitsch telegraphiert unter dem 13. Juli: „Nach einem vom 12. Juli datierten Bericht vom General Chapunow hatte eine unserer Abteilungen in der Nacht vom 10. zum 11. Juli einen Bajonettkampf mit beträchtlichen feindlichen Streitkräften zwischen Delang und Wladimirovsk auf Sachalin.“

Die japanische Regierung hat mit der chinesischen besondere Verhandlungen wegen der Zukunft der Mandchurei eröffnen lassen.

Das Scheitern der neuesten inneren Anleihe Russlands ist das schreiende Gegenstück zu dem brillanten Erfolge der japanischen äußeren Anleihe. Auf der Petersburger Börse erhält sich das Gerücht, daß es dem Syndikat der Banken, das übernommen hatte, die neue innere russische Anleihe von 150 Mill. Rubel zu realisieren, jetzt unmöglich sei, dieses Geschäft durchzuführen.

Zu den russischen Wirren.

Ein ganzer Transport revolutionärer Schriften, der aus dem Auslande in Petersburg per Schiff angekommen, wurde abgefangen und sein Führer verhaftet. Der Zollaufscher, der den Verhafteten in Vollzeigewahrsam bringen wollte, wurde dabei von zwei jungen Leuten durch Revolverschläge schwer verwundet und starb bald darauf. Die Übeltäter blieben unentdeckt.

Die russischen Kriegsgerichte und die Genter arbeiten schnell. In Odessa sind 24 Räubersführer der letzten Unruhen in verschiedenen Gefängnissen am Donnerstag gehängt worden, 18 andre Führer sollen öffentlich hingerichtet werden. Das Schlagschiff „Koslaw“ ist mit dem Transportdampfer „Bruth“ in Odessa eingetroffen und landete 14 schwer gefesselte Meuterer, nahm dafür 90 Matrosen vom „Georg Pobedonoszew“ als Gefangene an Bord. Diese werden auf dem Landwege eskortiert, damit die Schiffsmannschaft nicht mit ihnen in Verührung kommt.

Ein litauisches Garde-Regiment in Warschau hat durch eine Deputation von acht Offizieren erklärt, daß es auf die Aufständischen nicht mehr eueren werde. Daraufhin sollen diese Offiziere zum Tode verurteilt worden sein. Das Regiment hätte sich geweigert, die Strafe zu vollziehen, daraufhin hätten die Kosaken die Offiziere getötet, seien aber gleich darauf vom Regiment niedergemacht worden.

Aber Wien kommt die Meldung, daß die meuternden Matrosen des Linien Schiffes „Katharina II.“ das Schiff versenkt hätten.

Das ganze Beamtenpersonal von allen Abteilungen der Warschau-Wiener Bahn, auch die Angestellten der Lutzer Bahn beischlossen, von jetzt an anstatt der bisherigen russischen Dienstsprache die polnische Sprache in allen Dienstverhältnissen anzuwenden. Wenn die Behörde die Ausführung dieses Beschlusses zu hindern suchen sollte, wollen die Angestellten die Arbeit niederlegen.

Der Mörder des Moskauer Stadthauptmanns Grafen Schumalow war früher Lehrer in Petersburg. Er erklärte, er gehöre der Kampforganisation der sozialrevolutionären Partei an. Graf Schumalow habe auf der Wiste der zum Tode Verurteilten gestanden.

Deutschland.

Der Kaiser hat den König von Schweden unter

Stellung à la suite der deutschen Marine zum Groß-Admiral ernannt.

Eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinz-Regenten Saito ist für den Herbst geplant. Der Prinz-Regent wird Ende August oder Anfang September nach Nürnberg zur Enthüllung des Kaiserdenkmals reisen und bei dieser Gelegenheit wird auch der Kaiser dort anwesend sein.

In der Antwerpener deutschen Kolonie tritt mit größter Bestimmtheit erneut das Gerücht auf, Kaiser Wilhelm werde gelegentlich der Anwesenheit des Linien Schiffes „Karl der Große“ Antwerpen einen Besuch abstatten.

Der dem Zentrum wie auch den Sozialdemokraten gleich mißliebige bayerische Minister des Innern Frh. v. Feilich hat infolge des unerwarteten Ausfalles der bayerischen Landtagswahlen seine Entlassung eingereicht.

Behufs Änderung der Krankenkassenorganisation sind an der zuständigen behördlichen Stelle die Arbeiten wieder aufgenommen worden. Ob jedoch schon in der nächsten Reichstags-Sitzung ein hierauf bezüglicher Gesetzesentwurf vorgelegt werden oder ob man mit dieser Änderung warten wird, bis die einheitliche Organisation der gesamten Arbeiterversicherung angeregt werden wird, steht nicht fest.

Aber die Aussichten der Militärpensionsgesetze schreibt die „N. Pol. Korr.“: Die Militärbehörde hat die Vorlagen fertiggestellt. Sie wird auch dafür sorgen, daß sie dem zusammentretenden Reichstage sofort vorgelegt werden wird. Die Entscheidung liegt nun bei diesem. Daß er die Vorlage wieder der Budgetkommission und keiner Kommission ad hoc überweisen wird, ist anzunehmen. Aber auch dabei ließe sich eine schnelle Erledigung ermöglichen, wenn der Reichstag die erste Lesung der Vorlagen, die nunmehr von neuem Rat haben muß, sofort vornimmt. Dies könnte ganz gut geschehen, da die erste Lesung ja nicht lange zu dauern braucht. Während sodann der Reichstag in die Finanzreform eintritt, hat die Budgetkommission Zeit und kann inzwischen die zweite Lesung der Pensionsgesetze durchberaten. Tritt der Reichstag dagegen von vornherein und sofort in die Beratung der Reichsfinanzreform ein, dann ist eine Verjüngung der Militärpensionsvorlagen zweifellos.

Ein Vergleich der Betriebsergebnisse der Eisenbahnen in den verschiedenen Staaten zeigt, daß die preussisch-hessischen Eisenbahnen weitaus die höchsten Überschüsse liefern. Nach dem neuen „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ stellte sich im Jahre 1902 der Überschuß im Verhältnis zum Anlagekapital bei den preussisch-hessischen Staatsbahnen auf 6,4 Prozent, bei den bayerischen Staatsbahnen auf 4,6, bei den sächsischen Staatsbahnen und bei den elbsa-löhringischen Staatsbahnen auf 3,7, bei den bairischen Staatsbahnen auf 3,1, bei den württembergischen Staatsbahnen auf 2,9 Prozent; ferner bei den schwebischen Staatsbahnen auf 4,2, bei den französischen Hauptbahnen auf 4 (doch würde sich unter Berücksichtigung der geringen Ertragskräfte der Nebenbahnen dieser Überschuß erheblich vermindern), bei den belgischen Staatsbahnen auf 3,7, bei den ungarischen Staatsbahnen auf 3,6, bei den schweizerischen und englischen Bahnen auf 3,4, bei den schwebischen Staatsbahnen auf 3, bei den österreichischen Staatsbahnen auf 2,6, bei den Eisenbahnen der nordamerikanischen Union auf 2,2, bei den norwegischen Bahnen auf 1,5 und bei den italienischen Bahnen auf 1,4 Prozent.

Die bairischen Landtagswahlen sollen nach einer Blättermeldung am 24. Oktober stattfinden.

Österreich-Ungarn.

Der ungarische Finanzminister Fejervary hat an sämtliche Städteverwaltungen einen Erlaß gerichtet, in dem er unter Hinweis darauf, daß die gegenwärtige Regierung verfassungsgemäß und gesetzlich sei, und daß die Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte in einem modernen Staate keinen Augenblick einen Stillstand dulden, die Verwaltungen auffordert,

jede Bestrebung zurückzuweisen, die auf eine Hemmung der Staatsgeschäfte und eine Auflösung der gesetzlichen Ordnung hinstrebt. Er erklärt weiter darin, daß die Regierung jeden Beschluß der Städteverwaltungen, der die Zurückweisung der freiwillig gezahlten Steuern oder der sich freiwillig stellenden Rekruten bezweckt, unbedingt für ungültig erklären werde. — Der hauptstädtische Magistrat beschloß dagegen, auch freiwillige Steuerzahlungen nicht der Staatskasse einzuliefern, sondern zinsentragend anzulegen.

Frankreich.

Nachdem die Kammer allerhand Schwierigkeiten gemacht hatte, ehe sie die Amnestievorlage anzunehmen bereit schien und noch ehe über die letztere eine Abstimmung erfolgt war, wurde die Kammer durch ein Dekret Dubet's geschlossen und die hauptsächlichsten Beurteilungen, die von dem Amnestiegesetz getroffen werden sollten, von Dubet einzeln begnadigt. Ob Veroude von dieser Begnadigung Gebrauch machen wird, steht noch dahin.

Schweiz.

In der Schweiz wird die Schaffung eines Schweizer Bundes-Verwaltungsgerichts hofes viel erörtert, welcher über die Konflikte abzurufen hätte, die zwischen dem Bundesrat und andern Schweizer Behörden und den Beamten und Angestellten entstehen können. Diese Idee ist abriens nicht neu. Man spricht davon schon seit 1897, aber es scheint, daß sie derzeit ernst genommen wird. Wie die Blätter betonen, erweist sich die Notwendigkeit der Schaffung eines solchen Tribunals gebieterischer als je. Es ist notwendig, daß die Funktionäre, die sich in ihren Rechten verletzt fühlen, einen unparteiischen Richter finden, vor dem sie ihre Beschwerden vorbringen können. Vor kurzem war erst ein ähnlicher Fall zu beurteilen, mit dem sich die Kammer befähigt haben, und bei dem sich herausstellte, daß hier eine Lücke der Gesetzgebung auszufüllen sei.

Belgien.

In der belgischen Kammer wurde eine Kreditforderung von 56 Mill. Frank für eine elektrische Bahn Artikel 1—4 eingebracht.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Fürst Bülow's Erbschaft von dem verstorbenen homburgischen Großkaufmann Godeffroy hat dem Reichstanzler auch einen umfangreichen Park in Dackenhuden bei Blankensee eingetragen. Der Park liegt außerordentlich idyllisch an der Unterelbe und gilt seiner romantischen Schönheit wegen als eine Sehenswürdigkeit. Zeitweise war er der öffentlichen Benutzung übergeben. Er repräsentiert einen sehr hohen Wert.

Gürlitz. Der Kaiser begnadigte den wegen Ermordung und Vererbung des Hausalters Schenk vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilten Arbeiter Feiler auf Fürsprache der Geschworenen hin zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Erfurt. Mit einer Klage des Herzogs Karl Eduard zu Sachsen-Koburg und Gotha hatte sich der Kreisaußschuß in Erfurt zu beschäftigen. Beklagter war der Gemeindevorsteher von Mühlberg. Von der Gemeinde Mühlberg war seit etwa einem halben Jahrhundert die Jagd in der Schloßleite bei Mühlberg als ihr Eigentum betrachtet und auch alljährlich verpachtet worden. Bei einer gelegentlichen Einsicht in das herzogliche Staatsarchiv stellte es sich jedoch heraus, daß der Eigentumsanspruch gar nicht besteht. Da auf Vorhalt die Gemeinde auf ihrem vermeintlichen Rechte beharrte, so erhob namens des Herzogs die gothaische Regierung Einspruch. Der Kreisaußschuß erkannte die fristige Jagdberechtigung und das Eigentumsrecht dem Herzog zu und unterlagte der Gemeinde die Weiterverpachtung.

Köln. Der Rheinische Verein zur Förderung des Arbeiterwohnungsweßens beschloß in der Absicht, die Errichtung von nicht nur sozial und hygienisch vorbild-

84]

Zwei Frauen.

Roman von E. Dorchart.

(Fortsetzung.)

Herbert war längst hinausgegangen, aber Elisabeth verharnte noch immer wie geistesabwesend und regungslos auf ihrem Platz. Zuerst war es ihr, als ob sie ihm nachsehen und ihn zwingen müßte, seine harten Worte zurückzunehmen, aber ihre Glieder waren wie gelähmt.

Sie preßte die Hand an den schmerzenden Kopf: Was hatte sie angerichtet in ihrem Trotz? Das Lächeln zwischen ihm und sich zerschneiden für ewige Zeiten. O, daß sie es nicht gesprochen hätte, dieses kleine böse Wörtchen „nein“ — daß sie ihr kleinliches Gefährtelein überwunden hätte und mit ihm gegangen wäre! Nun war er im Groll von ihr geschieden, nun würde er sie nie, nie mehr um einen Spaziergang, noch überhaupt um etwas bitten. „Laß uns fortan unsere eigenen Wege gehen.“ Darin lag das ganze trostlose Bild ihrer Ehe und ihrer Zukunft. Gab es denn kein Zurück, kein Gutmachen mehr? — Doch, eins gäbe es: Die Verleugung ihres Stolzes. Sie hätte zu ihm gehen und ihn bitten können, ihr zu vergeben — ihr Herz drängte sie fast zu diesem Schritt. Aber die Furcht vor einer vergeblichen Bitte, vor einer Abweisung seinerseits hielt sie zurück. Diese Demütigung ertrug sie nicht. Er liebte sie augenscheinlich nicht mehr, er hielt es auch nicht mehr der Mühe wert, sich um ihre Liebe zu bewerben, seitdem er aus ihrem Tagebuch blatte entnommen hatte, warum sie sein Weib geworden war. Er achtete sie vielleicht darum nicht einmal mehr, und es war ihm gleichgültig, was sie dachte und tat.

So rebete sie sich immer mehr in diese Gedanken hinein und verschloß sich in ihrem Schmerz. Jetzt

merkte sie erst, was sie vormals in ihm ihr eigen genannt hatte und wie tödlich es war, jemand zu besitzen, der einem mit ganzer Liebe zugehen ist.

Eine heiße Sehnsucht nach der fernen Freundin erfaßte sie. Wenn sie doch erst wieder hier wäre, wenn sie doch hinüber nach Steinburg eilen könnte und sich bei ihr Trost und Rat holen! Nur wenige Tage noch, und dieser Herzenswunsch würde erfüllt. Aber wie sollte sie ihr gegenüberstehen? „Ich habe nichts ausgerichtet, ich habe nicht einmal versucht, von dir zu Herbert zu sprechen, ich habe die beste Gelegenheit vorbeigehen lassen!“

Schwer seufzend, mit trockenen, heißen Augen, ging Elisabeth hinaus und setzte sich mit einer Handarbeit auf die breite Terrasse vor dem Schloß. Mechanisch machte sie Stich um Stich.

Eine gute Stunde mochte wohl vergangen sein, da vernahm sie Stimmen und Schritte in der Nähe. Sie blickte auf und sah gleich darauf Edith Bohnenburg mit dem kleinen Werner und Herbert auf das Schloß zukommen. Nun erhob sie sich und winkte den Kommen den zu. Werner rief sich los von der Mutter Hand und eilte mit ausgebreiteten Armen auf Elisabeth zu. Sie fing den jauchzenden Kleinen auf, hob ihn in die Höhe und küßte ihn.

„Du süßer Junge, du kleiner Strid!“ Ihre ganze Zärtlichkeit verschwendete sie an das Kind, unbeachtet der Gegenwart ihres Gatten. Seit jenem Tage, wo er ihr erklärt hatte, daß ihre Liebe zu diesem Kinde ihn eifersüchtig machen könnte, hatte sie aus Zartgefühl vermieden, eine allzu große Wärme für den Kleinen Werner in seinem Weiseln zur Schau zu tragen. Heute dachte sie entweder nicht daran, oder sie glaubte, ihn damit nicht mehr zu verletzen. Warum sie aber so besonders herzlich und warm zu dem Kleinen sprach

und ihn liebte, wußte sie selber nicht. Jetzt waren auch Edith und Herbert auf der Terrasse angelangt. Elisabeth ließ Werner los und reichte der Freundin zum Gruß die Hand. Die lebhafteste Gräfin Bohnenburg überschüttete sie gleich mit einem Schwall von liebenswürdigen Vorwürfen, daß sie sich so lange nicht bei ihnen habe sehen lassen.

„Gäbe ich deinen lieben Gatten nicht soeben getroffen,“ schloß sie endlich, „und aus seinem Munde erfahren, daß er gekennet und heimgekehrt ist — so wäre ich noch ungehaltener gewesen.“

„Noch ungehaltener?“ versuchte Elisabeth zu scherzen, wenn dieser Versuch auch ziemlich kläglich ausfiel.

„Nun ja, das rechtfertigt wenigstens dein Nichtkommen in diesen beiden letzten Tagen.“

„Warum das?“ fragte Elisabeth, indem sie Werner an sich zog und sein lockiges Haar streichelte.

„Warum, fragst du? — Nun höre: Sie nur Ihre kleine Frau, Graf Landegg,“ wandte sich Edith scherzhaft entrüstet an diesen, „als ob sie nicht wüßte, daß der gestrenge Herr Gemahl sie nach der langen Abwesenheit für sich behalten will.“

Elisabeth wurde dunkelrot und beugte sich zu Werner herab, und Graf Landegg lächelte bitter.

„Allerdings, gnädigste Gräfin,“ antwortete er aber gefast.

„Aber vorher, Elisabeth, die ganze Zeit deines Strohritmentums bist du nur einmal, ich glaube, nur den ersten Tag, bei mir gewesen.“

„Du hättest doch auch einmal zu mir kommen können,“ fiel Elisabeth schnell ein.

„Ah, bläst der Wind von dieser Seite? Liebstes Herz, du weißt doch, wie wenig ich von Hause abkommen kann, und überdies hatte ich mich doch meinem Gatte zu widmen.“

ischen, sondern auch architektonisch müktergütigen Arbeiterhäusern zu fördern, in geeigneten Vereinen von befähigten Architekten Vorträge über eine zweckmäßige und künstlerisch schöne Bauweise von Arbeiterhäusern halten zu lassen unter Vorführung von Lichtbildern und Bauplänen ausgeführter Häuser. Weiter sollen von Lehrern der technischen Hochschule nach Fortbildungskurse abgehalten werden, um Architekten und Baugewerbetreibenden Gelegenheit zur Vervollkommenung in den in Frage kommenden Fächern zu geben. Endlich wird beabsichtigt, den Bauvereinen, namentlich denjenigen, deren Mittel die Anstellung eines eigenen Architekten nicht erlauben, für die Entwürfe ihrer Neubauten erfahrene Architekten einzeln zu empfehlen.

Celle. Der Gemeindevorsteher des Dorfes Croya geriet bei einem Balle mit einem jungen Manne aus seiner Gemeinde in Streit. Als sein Widersacher eine beleidigende Bemerkung machte, nahm er ihn kurzerhand fest, ließ ihm die Hände auf den Rücken binden und ihn über Nacht in einen Stall sperren. Wegen dieser Überschreitung seiner Amtsbefugnisse verurteilte die hiesige Strafkammer den Gemeindevorsteher zu 400 M. Geldstrafe und einen zweiten Angeklagten, der dem Vorsteher Hilfe geleistet hatte, zu 100 M.

Sanaa. Der 62jährige Uhrmacher Mehlmann, dem gewerbmäßige Hehlerei gestohlener Goldes zur Last gelegt wurde, hatte nach den Büchertfeststellungen in den Jahren 1896 bis 1905 für 20 800 M. Gold in Plaischen verkauft. In zwei andern Fällen verkaufte Mehlmann für 92 000 M. Gold. Das Gericht erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf fünf Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust.

Frühenshausen. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich hier selbst. Ein Seilkünstler, der hier Vorstellungen gab, hatte sein sogenanntes Turmseil in der Giebelkante eines Gasthauses befestigt. Ein Schulknabe stieg in das Giebelloch und war so verwegend, auf das Seil zu klettern und die halzbrecherischen Künste nachzumachen. Dabei stürzte er vom Seil herab auf das Straßenpflaster, wo er mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieb.

Bonn. Die Turmseil-Künstlerin Gröna, die auf der Kaffelstraße Vorstellungen gab, stürzte bei ihrer Produktion vom hochgepannten Seile herunter. Das Schreckgeschehen hielt der Wucht des Falles nicht stand. Schwer verletzt mit gebrochenem Arme und Beine wurde die Bedauernswerte ins Krankenhaus geschafft.

Frankfurt a. M. Ein Bettler, der hier um eine Unterstützung bat, zog, als ihm diese verweigert wurde, einen Revolver hervor und tötete den Wohnungsinhaber durch einen Schuß in die Schläfe. Der Mörder floh darauf in das Nachbarhaus, wo er von herbeigerufenen Schutzleuten nach harter Gegenwehr — er feuerte noch drei Schüsse ab — überwältigt und verhaftet wurde.

Danzig. Ein Vär ist seinem Führer im Gebiete der Weichselmündung entsprungen und macht die Danziger Mehrung unsicher. Auf den Kopfseiden hat sich Meister Pex tüchtig gelabt und kleine Verwundungen angerichtet.

Toulouise. Nach erheblichen Bemühungen ist es gelungen, das Unterseeboot „Farfabel“ aus dem Schlamm freizumachen. Der hintere Teil des Bootes befindet sich nur noch drei Meter unter der Wasseroberfläche.

Basel. Vom Blitz erschlagen wurden Donnerstagabend in Miehen drei auf dem Felde beschäftigte Personen. Drei weitere Personen trugen Verletzungen davon.

Warschau. Eine wahre Ehescheidungs-epidemie ist in Warschau ausgebrochen. Die fürchterlichen Zeiten, die die Stadt seit Monaten durchzumachen gehabt hat, die Sorge um Leben und Eigentum, hat namentlich

unter den Frauen eine hochgradige Nervosität hervorgerufen. Viele wollen auf keinen Fall in der Stadt bleiben und aus Furcht vor einer allgemeinen Revolution, die das Unterste zu oberst kehrt, Rußland überhaupt den Rücken kehren. Gehen die Männer nicht darauf ein, so strengen die Frauen die Ehescheidungsklage an. Ferner hat das Toleranzgebot des Zaren zahlreiche Übertritte zur römisch-katholischen Kirche zur Folge gehabt, die zu ehelichen Zwistigkeiten geführt

andern Herrn aus New York, wo sie im Theater gewesen waren, eben auf der Nacht eingetroffen und stand im weißen Kleide und im Schmuck ihrer Brillanten auf dem Hinterdeck, als der Zusammenstoß erfolgte. Die Kessel der Nacht explodierten und Fräulein Dodge, eine gute Schwimmerin, wurde von dem sinkenden Schiffe in die Tiefe gezogen. Ihre beiden Begleiter und ein Matrose wurden gerettet. Der Dampfer ist noch nicht ermittelt worden.

Zum Regierungsantritt des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha.



Prinzessin Viktoria Adelheid.



Herzog Karl Eduard.



Erzprinzessin Alexandra, geb. Prinzessin von Sachsen-Koburg u. Gotha.



Erzprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg.

Am 19. d. wird der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha großjährig, und an diesem Tage übernimmt er auch die Regierung seines Landes. Von Schloß Callenberg wird er seinen Einzug in Koburg halten. Diesmal noch allein. In kurzer Zeit aber wird er dann auch mit seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Viktoria Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, einziehen, da die Vermählung schon für den Herbst in Aussicht genommen ist. Der bisherige Regent Fürst Hohenlohe-Langenburg wird mit der Übernahme der Regierung durch den Herzog seines hohen Amtes entlassen sein.

haben. Auch hier sind zumeist die Frauen Klägerinnen. Jedenfalls haben die Warschauer Rechtsanwälte alle Hände voll zu tun.

New York. Die Dampfschiff „Normandie“ des Millionärs Harold Dodge wurde, als sie im Hudson bei New York vor Anker lag, von einem norwegischen Dampfer in den Grund gebohrt und sank mit Fräulein Gladys Dodge, dem Schiffer und dem Steuermann. Fräulein Dodge war mit ihrem Onkel und einem

Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Sie haben also Ihren Spazierstock auf dem Kopf des Zeugen entzwei geschlagen?“ — Angeklagter: „Bitte, das macht gar nichts, Herr Richter, ich habe schon wieder einen neuen!“

Es nützt alles nichts. „Weiß nicht, wie's kommt, hab' mit Holz, Kohle, Spiritus, Gas und jetzt mit Elektrizität geacht — und meinem Siegfried schmeckt es noch nicht.“

„Sie hatten Besuch, wie ich hörte, gnädigste Gräfin?“ mischte sich hier Graf Landegg ein.

„Ja, und einen sehr interessanten noch dazu — nicht wahr, Elisabeth?“

„Ja,“ antwortete diese offen, ohne Verlegenheit.

„Die Damen machen mich neugierig, mehr von diesem interessanten Besuch zu erfahren,“ versuchte der Graf zu scherzen, aber in seinen Augen lag ein eigenartiges Interesse ausgebreitet.

„Ihre Neugierde kann befriedigt werden, Herr Graf,“ schwankte Gräfin Edith lustig fort. „Ich beginne mit der Vorstellung: sein Name ist Ottingen, er war einst vor zehn Jahren ein gefeierter Held, Opernsänger in München, bis ein widriges Geschick ihn zwang, seiner Laufbahn für immer zu entsagen.“

„Ottingen — Ottingen — sagen gnädigste Gräfin?“ Ich stand vor zehn Jahren in München in Gar- nison und war ein eifriger Besucher der Oper, doch dieser Name ist mir nicht bekannt.“

„Ganz wohl — ob ich es jetzt wohl verraten darf?“ Was meinst du, Elisabeth?“

„Natürlich, Edith, warum denn nicht? Sein Inkon- gnito galt doch nur während seines Hierseins,“ gab Elisabeth zur Antwort.

Graf Landegg war gespannt dieser kleinen Unterbrechung gefolgt.

„Also denn, Herr Graf,“ nahm Edith wieder das Wort, „erinnern Sie sich eines Klaus Roden?“

Graf Landegg hatte es erwartet, diesen Namen nennen zu hören, dennoch zuckte er jetzt leicht zusammen.

„Klaus Roden?“ Ja, ich entsinne mich, er war einer der gottbegnadetsten Künstler, die ich je gekannt habe.

Aber was veranlaßte ihn, seinen Beruf aufzugeben?“

„Ein trauriges Geschick. Eine Duellgeschichte soll dahinter stehen. Saat man. Er selbst spricht nie darüber,

er schweigt hartnäckig und verschlossen über diesen Punkt aus seiner Vergangenheit.“

„Und er wurde darin verwundet?“

„Ja, und zwar so unglücklich, daß das linke Bein steif geblieben ist. Er schleppt es beim Gehen nach, ohne gerade zu hinken, aber für eine Bühnengestalt ist er unmöglich geworden.“

„Trägt er schwer an seinem Geschick?“ fragte Graf Landegg weiter. Er war merkwürdig blaß geworden und seine Stimme bebte.

„Er ist düster und melancholisch, und wie er meinem Mann erzählt hat, hat er in der ersten Zeit, als man ihm mitgeteilt hatte, daß eine gänzliche Heilung ausgeschlossen sei, geraft vor wahnsinnigem Schmerz und sich das Leben nehmen wollen. Nachher ist er ruhiger geworden, aber er hatte noch bei uns häufig Augenblicke, in denen er in eine tiefe Schwermut verfiel.“

Gräfin Bohneburg war in ihren Schilderungen sehr ausführlich geworden; doch wenn sie auf das Thema Klaus Roden, für den sie eine lebhafteste, wenn auch ganz harmlose Schwärmerei hatte, kam, so ließ ihr der Mund über.

Graf Landegg verfiel in tiefes Sinnen und blühte düster vor sich hin. Die beiden Frauen bemerkten es nicht. Elisabeth plauderte mit Werner, aber ihre Gedanken waren bei dem Gespräch der beiden andern. Wie gern hätte sie dem Gatten von ihrer Begegnung mit Klaus Roden erzählt, von seiner Geschichte, die sie so tief ergriffen hatte. Nicht jetzt in Ediths Gegenwart, die ja nichts davon wollte, sondern nachher allein. Gatten sollen keine Geheimnisse voreinander haben. Aber hatte er nicht auch das Geheimnis seiner ersten Ehe vor ihr gewahrt und mit sieben Siegeln verschlossen? Hatte er nicht heute erst gesagt, daß jeder

seine eignen Wege gehen soll? Sie seufzte leise, aber schmerzlich auf.

„Was ist dir, Tante Elisabeth?“ fragte Werner, kletterte auf ihren Schoß und freischelte ihr die Wangen.

„Nun sehen Sie nur diesen kleinen Schwerenöter,“ rief Edith dem Grafen zu. Dieser fuhr aus tiefem Sinnen auf und mußte augenscheinlich nicht, um was es sich handelte, aber er lächelte zerstreut.

Die Unterhaltung spann sich harmlos weiter, bis Gräfin Bohneburg endlich wieder heimkehren wollte.

„Darf ich Frau Gräfin meinen Wagen zur Verfügung stellen?“ fragte Graf Landegg.

„Dante, nein, ich gehe lieber zu Fuß.“

„Aber wenigstens meine Begleitung?“

„Die schon eher,“ erwiderte Edith launig, „aber nicht weiter, als bis zum Landegger See, das ist Bedingung.“

„Gut, ich füge mich ihr.“

„Elisabeth, gibst du mir auch ein Stüchchen das Geleit?“ fragte Edith die Freundin.

„Gewiß, gern,“ beeilte sich Elisabeth zu versichern, nahm Werner bei der Hand und ging mit ihm vor-

aus. Graf Landegg und Edith folgten nach.

Werner war ein sehr lebhaftes Kind, das beständig lachte und plauderte und durch seine brolligen Bemerkungen Elisabeths ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Sie verstand es vorzüglich, sich in die Kindesseele hineinzuversetzen, und Kinder fühlen es nur zu leicht, ob jemand sie gern hat und wer sie liebt.

Sie waren schon eine Weile gewandert, als Werners Stimmchen matter als bisher zu Elisabeth scholl:

„Werner ist so müde, Tante Elisabeth.“

(Fortsetzung folgt.)

Obernigker Kur-Theater.

Mittwoch den 19. Juli abend 8 Uhr:
Die beiden Leonoren.

Freitag den 21. Juli abend 8 Uhr:
Die zärtlichen Verwandten.

In der heißen Jahreszeit empfehle:
Pudding-Pulver, Gelee-Pulver, Speise-
Eispulver, Mondamin, besten Himbeer-
und Zitronensaft,
Brabanter Sardellen.
L. Straube, Braunsig.

Cognac
der
Deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie
Commandit-Gesellschaft zu Köln
zu Mk. 2.- Mk. 2,50 Mk. 3.- Mk. 3,50
pr. 1/4 Literflasche käuflich in:
Prausnitz bei Wilh. Giersch,
Trachenberg bei H. Blumberg,
Trebnitz bei Georg Kother.
Aerztlich empfohlen!

Zum Einmachen
empfehle ungelante Raffinade, prima
Weineffig u. Doppelsprit, Pergament-
papier, sowie Gewürze.
L. Straube, Braunsig.

Alter Breslauer
„Glatzel“-Korn
1/2 Literflasche 110 Pf. empfiehlt
C. Sachschaale.
Prausnitz.

Neue saure Gurken
sind zu haben bei
L. Straube, Braunsig.

Torfmuß und Torfstreu

besser und billiger als Stroh, offeriert billigt,
Vertreter suchen

Torfstich-Pachtung der Stadt
Bunzlau,
Bureau Breslau V. Dorfstraße 6.

200 Zentner gesundes
Roggenlangstroh
sowie Maschinendrusch hat noch abzugeben
Freigut Domnowitz.

Biegeleiarbeiter

für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht.

Tonwerk Tschöpel
bei Muskau (Oberlausitz).

Eine Waschfrau

zum Fensterwaschen zu Gelegenheiten bei
Fassadenstreichen bei hohem Lohn gesucht.
M. Kusche, Malermstr.,
Braunsig.

Suche per bald ein sauberes, anständiges
Dienstmädchen.

Zu melden vormittags 10-12 und nach-
mittags 4-7.

Befleischungshaus
Max Benjamin, Obernigk.

Eine Windmühle,

gute Nahrung, mit 26 1/2 Morgen gutem
Acker und Wiese, ist wegen Todesfalls des
Besizers mit guter Ernte, totum u. lebendem
Inventarium zu verkaufen und sofort zu
übernehmen. Näheres bei Frau **Pauline**
Schrottke in Dobrowitz bei Pomitzko.

Das Haus

Trachenberger Straße 43 ist bald zu ver-
kaufen. Näheres durch Rentier **Heidorn**
in Braunsig.

1 Wadi- u. Stubenhund,
Rattenfänger, zu verkaufen. Zu erfragen
in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung

im Hinterhause ist zu vermieten und bald
zu beziehen bei **Hein, Bäckermeister,**
Braunsig.

Die obere Wohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
bei **A. Stephan, Braunsig,**
Trebnitzer Straße.

Lehr-Verträge

sind zu haben in
Hugo Danigels Buchdruckerei.

Nr. 5.

Kur-Liste

vom Bad Obernigk-Sitten.

Angemeldete Kur- und Erholungsgäste vom 9. bis 12. Juli.

Nr.	N a m e.	Woher?	Wohnung.
229.	Herr Rektor Nahrstedt mit Familie	Glogau	Haus Emanuel
230.	Frau Kaufmann Vachnit mit Kindern	Breslau	"
231.	Fräulein Minschow, Buchhalterin	"	"
232.	Fräulein Kruppa	"	Haus G. Schilder
233.	Herr Kaufmann Klose mit Familie	"	Villa Käthe
234.	Herr Schneidemeister Giesel	"	Weidmannsruh
235.	Frau Kaufmann Jaskulski	"	"
236.	Fräulein Jaskulski, Schneiderin	"	"
237.	Frau verw. Hüffel mit Kindern	"	Haus Heim
238.	Frau Techniker Koch mit Familie und Bedienung	"	"
239.	Fräulein Fiedler	"	"
240.	Frau Portier Heinze	"	St. Hedwigs-Stift
241.	Fräulein Heinze, Lehrerin	"	"
242.	Herr Restaurateur Klein mit Frau	"	Haus Genilke
243.	Frau Pastor Müller mit Sohn und Dienst- mädchen	"	Daheim
244.	Frau Kaufmann Winkler	"	"
245.	Fräulein Geschwister von Bally	"	"
246.	Gräfin Königsdorf	"	"
247.	Fräulein Müller, Lehrerin	Schweidnitz	"
248.	Frau verw. von dem Borne	Breslau	"
249.	Fräulein Stübel, wiss. Lehrerin	"	Kurhaus
250.	Frau Rentiere Frankfurter mit 3 Töchtern	"	"
251.	Frau Kaufmann Stefan mit Kindern	"	"
252.	Herr Kaufmann Stöckert	"	"
253.	Herr Buchdruckereibesitzer Freumann mit Gattin	"	"
254.	Frau Köpfermeister Schimanski m. Kindern	"	Weidmannsruh
255.	Herr Kaufmann	"	Restaur. Becker
256.	Frau Polizeisekretär Krajewsky	"	Haus Hewert
257.	Fräulein Schneider, Musiklehrerin	"	Haus Gutische
258.	Herr Kaufmann Guttman mit Familie	"	Haus George
259.	Herr Kaufmann Eijer mit Familie	"	"
260.	Frau verw. Handelschullehrer Weimann mit Sohn	"	"
261.	Herr Privatbeamter Zimmer m. Familie	Gnejen	Villa Eilezia
262.	Frau Beamte Schmidt mit Kindern	Breslau	Haus Bannert
263.	Herr Jakob	"	"
264.	Frau Sekretär Schöpfe	"	Restaur. Becker
265.	Herr Kaufmann Lauterbach	"	Haus Günther
266.	Herr Eisenbahnbauinspektor Horstmann mit Familie und Bedienung	"	Villa Jünger
267.	Herr Kaufmann Späte mit Familie und Bedienung	"	"
268.	Frau verw. Privatier Großer	"	"
269.	Frau Rentiere Rafette	"	"
270.	Fräulein Majur, Korrespondentin	Bojanowo	"
271.	Frau Kanzeleirat Kaule	Breslau	"
272.	Frau Kaufmann Lichtenberg mit Kind	Vijia i. P.	Villa Werner
273.	Frau Werkmeister Bitter mit Kind	Breslau	"
274.	Frau Werkmeister Schünke mit Kind	"	"
275.	Frau Malermeister Jung mit Familie	"	Haus Kojmieder
276.	Herr Restaurateur Varisch mit Sohn	"	Haus Böhm
277.	Herr Architekt Siedler mit Familie und Bedienung	"	"
278.	Herr Kaufmann Dienstfertig mit Familie und Bedienung	"	Haus Ritschke
279.	Herr Dr. Goldschmidt mit Familie und Bedienung	"	Villa Rut
280.	Frau Kaufmann Olga Landsberg mit Familie und Bedienung	"	Villa Augusta
281.	Frau Kaufmann Elise Landsberg mit Be- dienung	"	"
282.	Fräulein Scholz	"	St. Hedwigs-Stift
283.	Herr Maschinenführer Welsch m. Familie	"	Villa Klein
284.	Frau Breyther mit Kind u. Dienstmädchen	"	Villa Sansjoui
285.	Frau Renner mit Kind	Siegnitz	Villa Günther
286.	Frau Fleischermeister Wistemp mit Söhnen	Breslau	Haus Hewert
287.	Frau Schneidermeister Springer mit Kind	"	Haus Klaar
288.	Frau Kaufmann Vangerow mit Kindern	"	"

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum von Braunsig und Umgebung zeige
ergebenst an, daß ich das von Herrn Kaufmann **Hahn** innegehabte

Schnittwaren-Geschäft

in unveränderter Weise weiterführe. Indem ich alle in das Fach schlagenden
Artikel neu angeschafft habe und nur gute Qualitäten führen werde, wird
es mein Bestreben sein, dem hochverehrten Publikum in jeder Weise nach
Kräften entgegen zu kommen. Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen
gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet
Braunsig, im Juli 1905.

Hochachtungsvoll
P. Riedel.

Rechnungs-Formulare

empfiehlt

Hugo Danigel, Braunsig.

Gratis

und **franko** sende ich jedem, der sich auf diese Zeitung
beruft, eine Probeflasche natürlichen Zitronensaft aus
frischen Früchten **ohne Alkohol** und Zuckerzusatz (lange
haltbar) zu Küchengebacken, zur Bereitung erfrischender
Limonaden und zur allbekannt mit bestem Erfolge angewandten

Citronensaft-Kur

gegen **Sicht, Rheuma, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals- und Gallenleiden** etc.,
nebst Anwendung und vielen Dankschreiben Geheilte oder den gereinigten Saft von
ca. **60 Zitronen 3.50**, von ca. **120 Zitronen 6 Mark** franko und Kiste frei.
14 goldene Medaillen. Nur echt mit Plombe **H. T.**

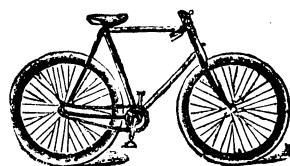
Heinrich Trültzsch, Berlin N. 39, Boyenstr. 37.
Lieferant fürstlicher Hofhaltungen.

Für Bahnleidende

halte ich jetzt jeden Mittwoch von
8 bis 10 Uhr vormittag
in **Prausnitz, Trebnitzer Str. 10, 1. St.,**
meine Sprechstunden.

Künstliche Zähne, Plomben.
Beste Ausführung unter Garantie.

Gustav Wunsch, Zahnkünstler.
Trebnitz, Lange Straße 34, 1. Etage.
Täglich zu sprechen.



Fahrräder, erstklassig, direkt von
der Fabrik an Pri-
vate und Händler von **Mk. 65.-** an.
Zubehörteile, prima Mäntel
von ca. **Mk. 4.-**,
Luftschläuche von **Mk. 2.80** an.
Reparaturen, auch an frem-
dem Fabrikat,
prompt und billigt.

Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrrad-Fabrik
„Schwalbe“, Akt.-Ges.,
Duisburg - Wanheimerort.
Gegründet 1896.



Billige böhmische Bettfedern

10 Pfd. neue geschliffene
M. 8.-, bessere M. 10.-,
weiße, daunenweiche, ge-
schliffene M. 15.-, M. 20.-, Schnee-
weiße, daunenw., geschliffene M. 25.-,
M. 30.-. Versand franko, zollfrei p. r.
Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme
gegen Portovergütung gestattet.
Benedikt Sachs, Lobes 850,
Post Pilsen, Böhmen.

Hôtel du Pavillon

Inhaber **W. Krische,**
früher Königl. Dom. Rimkau.

Berlin NW., Mittelstraße 61.

Beste zentrale Lage Berlins.

Billige Preise.
Zwei Minuten vom Central-Bahnhof
„Friedrichstraße“ und „Unter den Eichen“.

Landwirtschöue,

sowie federgew. junge Leute jeden Berufs
erhalten nach gründlicher Ausbildung **gute**
Stellung als Verwalter, Rechnungsführer,
Amtssekretär etc. durch die **Landwirtschaft-**
liche Beamten-Schule, Frankfurt a/O.,
Anger 7. Nachweis kostenlos. Lehrplan
frei. **W. Paul, Direktor.**



Korbwaren, Bettstellen

Größtes Lager Berlins
Andreasstr. 23, Brunnenstr. 95
Beusselstr. 67, Leipzigerstr. 54-55

Verkauf Hof in fabriksgebäuden.
1000 Mark zahle jedem, der mir in
Berlin ein größeres
Belohnung Spezial-Geschäft in der
Branche als das meinige nachweist.
Katalog gratis.

Für deutlich Schreibende!

Hoher Nebenverdienst. Prospekte gegen
10-Pfennig-Marke. Selbstgeschriebene Off.
an **A. G. Paeschke, Berlin N. 58,**
Kopenhagener Straße Nr. 75.

Hilfe bei Blutsuck. **Niemann,**
Hamburg, Neustadtstraße 40.

Marktpreise.

Breslau, 17. Juli.	höchster	niedrigster
per 100 Kilogr.		
Weizen, weißer	17,10	15,10
Weizen, gelber	17,00	15,00
Roggen	14,10	12,80
Gerste	14,00	11,80
Hafer	14,20	12,40
Erbsen	17,50	13,00

Hierzu eine Beilage.